

# Marburger Zeitung

Amtliches Organ des



Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. — Ab 18 Uhr (6 Uhr abends) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen Rückporto beilegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.603.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Zustellgebühr; bei Lieferung im Streifband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. — Anzeigen- und Bezugsbestellungen in der Verwaltung.

Nr. 195

Marburg a. d. Drau, Montag, 11. August 1941

81. Jahrgang

## Bisher über 10.000 Sowjet-Flugzeuge vernichtet

Neue bedeutende Erfolge der Luftwaffe im Kampf gegen die englische Versorgungsschiffahrt

### Große Brände in Moskau

In 24 Stunden 37.000 brt versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 10. August.

**Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Die Operationen im Osten verlaufen weiterhin planmäßig.

Stärkere Kampfliederverbände bombardierten in der letzten Nacht mit besonderem Erfolg Rüstungsbetriebe, Verkehrsanlagen und Versorgungseinrichtungen in Moskau. In der Stadtmitte und nördlich des Moskwa-Bogens entstanden zahlreiche Großfeuer.

Nachdem der Kampf der deutschen Luftwaffe gegen die sowjetische Fliegertruppe auch in den letzten Tagen überaus erfolgreich war, hat der Feind an der gesamten Ostfront, einschließlich des finnischen Kampfgebietes, seit dem 22. Juni über 10.000 Flugzeuge verloren.

Der Kampf der Luftwaffe gegen die britische Versorgungsschiffahrt brachte neue große Erfolge. Kampfflugzeuge versenkten bei Tage ostwärts der Faroe-Inseln einen Frachter von 6000 brt. und in der letzten Nacht aus einem Geleitzug vor der englischen Südostküste vier Handelsschiffe mit zusammen 23.000 brt. Ostwärts Great Yarmouth wurde ein großer Frachter in Brand geworfen. Beim Luftangriff auf die Reede von Suez in der Nacht zum 9. August versenkten Kampfflugzeuge ein Handelsschiff von 8000 brt. und beschädigten einen leichten britischen Kreuzer durch Bombentreffer.

In der letzten Nacht richteten sich weitere Luftangriffe gegen Häfen an der schottischen Ostküste und gegen militärische Anlagen in der Grafschaft Leicester.

An der Kanalküste verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage in Luftkämpfen 16 und durch Flakartillerie 3 Flugzeuge. Ein eigenes Flugzeug ging verloren.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

### Volltreffer auf sowjetische Kriegsschiffe

Ein Zerstörer und ein Vorpostenboot gesunken

Berlin, 10. August.

In einer Bucht der karelischen Küste versenkten deutsche Kampfflugzeuge am 9. August einen Zerstörer der Sowjetflotte. Das Schiff erhielt mehrere Volltreffer und blieb mit Schlagseite im sinkenden Zustand liegen.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte am 9. August ein sowjetisches Vorpostenboot. Das Vorpostenboot sank nach einem Volltreffer in weniger als einer Minute.

### Stuka-Verbände sperren den Bolschewisten die Rückzugswege

Berlin, 10. August.

Deutsche Stuka-Verbände, die am Freitag bereits sieben Brücken im nördlichen Kampfabschnitt der Ostfront zerstört hatten, setzten gestern ihre Angriffe auf die Flußübergänge fort. Zwei weitere Brücken, darunter eine Eisenbahnbrücke, wurden völlig zerstört. Gleichzeitig wurde ein naheliegender Bahnhof angegriffen; mit Bordwaffen wurden fünf Tankwagen in Brand geschossen.

### Der Suezkanal häufig unfahrbar

Amerikanischer Reisender über die Wirkung der deutschen Luftangriffe

New York, 10. August.

Wie »New York Times« berichtet, erklärte der auf dem Dampfer »City of New York« aus dem mittleren Osten zurückgekehrte amerikanische Ingenieur William Deutsch, der Suezkanal werde häufig durch Bombenangriffe gesperrt. Die Bom-

ber zielten auf die den Kanal durchfahrenden Schiffe und richteten schweren Schaden an.

### Neuer Eichenlaubträger

Führerhauptquartier, 10. August.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Rittmeister Niemann, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung in einer Infanteriedivision, für seinen heldhaften Einsatz im Ostfeldzug als 30. Offizier der deutschen Wehrmacht das Elchenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer hat dem tapferen Offizier die hohe Auszeichnung heute persönlich überreicht.

### 150 Sowjetlastwagen zerstört

Berlin, 10. August.

Fünf deutsche Kampfflugzeuge stießen bei einem Flug im Rahmen der bewaffneten Aufklärung am Freitag, den 8. August nördlich von Odessa auf bolschewistische Kraftwagenkolonnen, die auf den verstopften Straßen nicht weiterkamen. Die Flugzeuge gingen zum Angriff über und zerstörten mit Bordwaffen in kurzer Zeit über 150 beladene Lastkraftwagen und beschädigten eine weitere große Zahl der Fahrzeuge schwer.

### Zerschmetterte Lügenfront

#### Englands größte Niederlage in der Propagandaschlacht

Haben im Osten die sowjetrussischen Verbündeten Englands in einem welthistorischen Ringen von bisher nie gekannten Ausmaßen eine Niederlage erlitten, deren Größe sich allein in den am Mittwoch verkündigten Verlustziffern und im Sonderbericht über den Abschluß der Schlacht um Smolensk widerspiegelt, so hat England selbst im Zusammenhang mit diesen großen deutschen Siegen auf dem propagandistischen Schlachtfeld eine Niederlage erlitten, wie sie die britische Propaganda im Verlaufe dieses Krieges noch nie in ähnlicher Umfang zu verzeichnen hatte.

Während im deutschen Rundfunk bereits die Siegesnachrichten in alle Welt drangen, hatten noch im englischen Unterhaus Attlee und Eden vom »sieghaften Widerstande der bolschewistischen Armeen und von einem Wendepunkt in der Geschichte dieses Krieges gesprochen. Beide Reden erhielten durch die Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier den vollständigen Knockout. Am Donnerstag setzte sich diese Niederlage fort: Noch am Morgen verkündete der englische Rundfunk, Smolensk sei noch nicht in deutscher Hand. Smolensk, »das russische Verdun«, halte sich unerschütterlich gegen die dauernden deutschen Angriffe. Inzwischen ist diese ebenso unverständliche wie unverschämte Lüge durch den Heeresbericht nachdrücklich entlarvt. Damit ist eine der größten Lügenoffensiven zusammengebrochen und die Blamage der Londoner Politiker vollständig.

Die Reden Attlees und Edens sollten nach dem Konzept Churchills jener Propagandaaktion die Krone aufsetzen, die in den letzten Wochen auf Grund der Tatsache, daß das deutsche OKW nur spärliche Nachrichten vom Kriegsschauplatz

gegeben hatte, gestartet war. Als am 11. Juli die deutschen Divisionen gerade durch die zäh verteidigte Stalinlinie durchgestoßen waren, stellte Reuters militärischer Mitarbeiter General Gough — bekannt, weil er in der Sommerschlacht 1916 ein Fiasko erlebte und danach den Feldherrnhügel mit dem Redaktionszimmer vertauschte, — fest, daß »die deutschen Angriffe auf die sowjetische Hauptverteidigungslinie zusammengebrochen seien.« Am 22. Juli wurde in der »Daily Mail« erneut das »Scheitern der zweiten deutschen Offensive« gemeldet. Am 25. Juli meinte die »Times«, daß die Deutschen sich von den Schlägen, die ihnen die sowjetischen Verbände zugefügt hätten, nicht erholt könnten. Als die Schlacht bei Smolensk tobte, wettete die britische mit der nordamerikanischen Presse in dem täglichen Lobgesang darüber, daß es nun endlich zum Stellungskrieg gekommen sei und das deutsche Vordringen nicht mehr weiterfortgesetzt werden könnte. Tatsächlich aber war am 24. Juli die letzte und stärkste sowjetische Bastion, die sich noch in einem zentralen Punkt der Stalinlinie gehalten hatte, Mogilew, gestürmt worden. Eine Serie von Lügen, die so weit gefrieben wurde, daß der Sender von Wladivostok bereits verkündete, die bolschewistischen Armeen wären in Warschau und Danzig eingedrungen.

Attlee trieb diese Fata Morgana bolschewistischer Siege in seiner Rede auf den Höhepunkt, sang das hohe Lied des sprächtigen Kampfes, den die Bolschewiken lieferten. Er nannte die Erfolge Stalins »triumphal« und auch ein noch so philosophisch veranlagter Mann könnte bei den einlaufenden Siegesnachrichten die Freude nur schwer unterdrücken. Attlee hatte seine Rede kaum beendet, als er durch seinen Sekretär die große Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier auf den Tisch gelegt erhielt, die treffende Antwort auf das soeben gesprochene Lügenweb...

Hatte Attlee die Aufgabe zugewiesen erhalten, in seiner Unterhausrede der in den letzten Wochen verbreiteten Siegesstimmung die Krone aufzusetzen, so betrachtete anschließend Eden es als eine Hauptaufgabe, diese Siegeszuversicht in Zukunftsweg überzuleiten. Im Mittelpunkt stand die mit erstaunlicher Offenheit vorgetragene Ankündigung einer Offensive im Mittleren Orient, wobei auch der Name Iran fiel. Die alte These wurde wieder aufgewärmt, daß sich im Iran deutsche Agenten befänden, die die britischen Interessen bedrohten. Doch hat ja erst kürzlich Teheran offiziell erklärt, daß sich im Iran lediglich deutsche wie andere ausländische Arbeiter aufhielten, die der Iran für den Aufbau seiner Wirtschaft braucht. Dennoch bedrohte Eden wiederum einen friedlichen Staat, der selbst erklärt, er wolle nichts anderes als seine Neutralität nach allen Seiten hin wahren und im Frieden seine Aufbauarbeiten vollenden. England, das immer vorgibt, die freien Völker schützen zu wollen und zu müssen, setzt sich über den ausgesprochenen Wunsch des iranischen Volkes und einer Regierung, von England in Ruhe gelassen zu werden, glatt hinweg, ja droht noch mit Aktionen von kriegerischem Einschlag. Wieder ein Beweis dafür, daß England keine Souveränität, keine Integrität oder Neutralität

## Schwere Luftangriffe in der Ukraine

### 73 Panzer und 230 Lastkraftwagen vernichtet

Berlin, 10. August.

Im Kampfgebiet der Ukraine führte die deutsche Luftwaffe am 9. August in den Dnjepr-Bezirken schwere und erfolgreiche Angriffe auf sowjetische motorisierte Kolonnen, Panzer, Flakstellungen und Truppenansammlungen durch.

Insgesamt wurden in diesem Angriffsraum 63 Panzer vernichtet, 230 Lastkraftwagen zerstört und 9 Batterien außer Gefecht gesetzt.

Im Kampf gegen die bolschewistischen Luftstreitkräfte wurden gestern im gleichen Raum 32 Feindflugzeuge abgeschossen und 7 am Boden zerstört. Von all diesen Unternehmungen kehrte nur ein deutsches Jagdflugzeug bisher nicht zurück.

### Zerstören und anzünden!

#### DIE SOWJETMACHTHABER VERSUCHEN IM BESETZTEN GEBIET ZU VÖLKERRECHTSWIDRIGEM VERHALTEN AUFZUHETZEN

Berlin, 10. August.

Die sowjetischen Oberbefehlshaber Worošilow, Timoschenko und Budennyj haben in verbrecherischer Weise versucht, die Zivilbevölkerung der von den deutschen Truppen besetzten Gebiete zur Beteiligung am Guerillakrieg und zu völkerrechtswidrigem Verhalten aufzuhetzen. Männer, Frauen und Kinder sollen mit allen Mitteln die rückwärtigen Verbindungen der deutschen Truppen zerstören und die Häuser, in denen deutsche Soldaten Ruhe suchen, anzünden.

Diese Aufrüttung zeigt, wie wenig die sowjetischen Machthaber sich über den Geist der neuen deutschen Wehrmacht im klaren sind, der durch solche Maßnahmen nicht im geringsten eingeschüchtert werden kann. Ohne alle gühmäßige Rücksicht und mit unerbittlicher Härte wird die deutsche Wehrmacht den geringsten Verstoß gegen das Völkerrecht zu ahnden und den Schutz ihrer eigenen Interessen unmissverständlich durchzusetzen wissen. Auge um Auge, Zahn um Zahn.

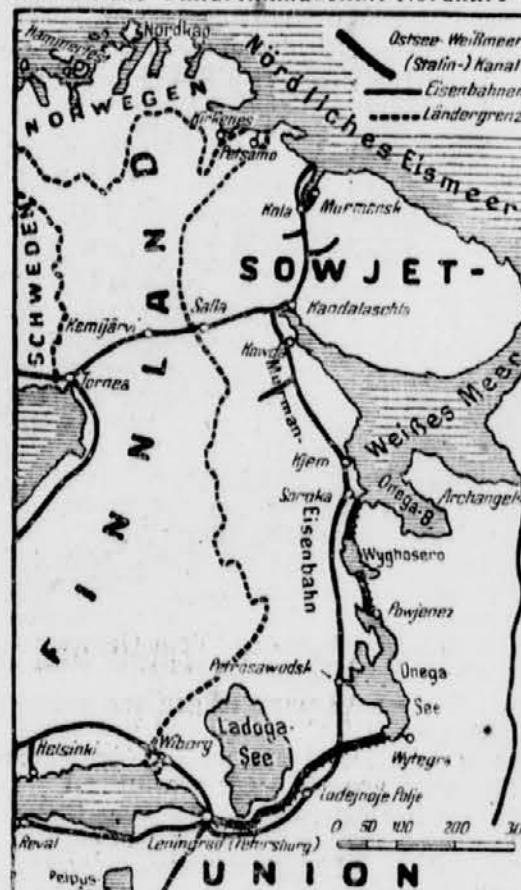


# Bomben auf den Stalin-Kanal

**Ein strategisches Objekt der Sowjet-Marine / Unter Aufopferung von hunderttausenden Zwangsarbeitern erbaut**

Die finnische Zeitung »Uusi Suomi« berichtete kürzlich über Erfolge der deutschen Luftwaffe bei Angriffen auf den Stalin-Kanal. Nach Gefangenenaussagen ist es deutschen Sturzkampfbombern gelungen, vier große Kanalschiffe schwer zu beschädigen.

Der Stalin-Kanal stellt die wichtigste Verbindung der Sowjets zwischen den Ostseegebieten und dem Weißen Meer dar. Bei Petersburg beginnend nimmt er südlich des Ladoga Sees seinen Verlauf und mündet zunächst in den Onega-See. Bei Powjenez tritt er aus dem Onega-See aus und erreicht in nördlicher Route das Weiße Meer bei Sorozkaja. Der nördliche Teil des Kanals führt durch die unwirtliche Tundra-Landschaft Nordkare-



Der Stalin-Kanal

liens. Der Ausbau dieses Kanals, der von den Sowjets unter ausschließlich strategischen Rücksichten vorgenommen wurde, ist unter Aufopferung von hunderttausenden Zwangsarbeitern in dem fast arktischen Klima erzwungen worden. Die Baugeschichte des Weißmeer-Kanals, später Stalin-Kanal genannt, stellt eine der furchtbarsten menschlichen Tragödien dar, die sich im »Sowjet-Paradies« ereigneten.

Der endgültige Plan des Weißmeer-Kanals wurde am 18. Februar 1931 festgelegt. Am 1. Mai 1933 sollte der Kanal fertig sein, so lautete der Befehl der GPU, der die Durchführung der Bauarbeiten übertragen wurde. Die Länge der Strecke, die durchstochen werden mußte, betrug 227 km. Es war klar, daß die klimatischen und biologischen Verhältnisse dieses Gebietes dem Bau ungeheure Schwierigkeiten bieten mußten. Rund 200 von 365 Tagen des Jahres ist das Land mit Eis und Schnee bedeckt, der Boden auch in dem kurzen Sommer in der Tiefe gefroren. Felsgeröll stellte das Material dar, in das das Bett des Kanals eingegraben werden sollte.

Trotz dieser schwierigen Voraussetzungen erklärten die Moskauer Machthaber, daß es nicht möglich sei, moderne technische Mittel zum Bau zur Verfügung zu stellen. Es wurden dagegen Tausende und Abertausende von Unglücklichen, Strafgefangenen und Deportierten, hauptsächlich Bauern aus der Ukraine und den Grenzgebieten des Westens, aber auch aus anderen Teilen des Riesenreiches an die Strecke des zukünftigen Kanals geschleppt. Mit ihren Händen, mit Hacken und Schaufeln mußten sie Tag und Nacht in eisiger Kälte, unter der Aufsicht menschlicher Bestien, unvorstellbare Freiarbeiten verrichten.

Als sich nach einigen Monaten jedoch erwies, daß das Ziel innerhalb der gesteckten Frist nicht erreicht werden konnte, erfand man in Moskau neue »Methoden«, um die Arbeitskraft der Sklavenarbeiter noch mehr als bisher auszunutzen. Unter Einsatz von »Agitations-Erigaden« wurde das Letzte aus den Menschen herausgeholt, die durch Unterernährung und Kälte geschwächt

zu ungezählten Tausenden während der Arbeit umfielen und mit Peitschenhieben wieder zum Bewußtsein gebracht, erneut zur Arbeit angetrieben wurden.

In einem amtlichen Bericht der Sowjets, der nach der Fertigstellung des Kanals 1934 veröffentlicht wurde, heißt es darüber wörtlich:

»Die Menschen liefern von langer Arbeit und Kälte. Da erscheint auf dem Bauabschnitt eine »Agit-Brigade«. Im scharfen Scheinwerferlicht singen die »Agit-Brigader« aufreizende Lieder, Sprechchor schmettern kurze Sätze in die Dunkelheit. Kapellen spielen Märsche und die Menschen arbeiten weiter. Schneller! Schneller! spielen die Kapellen. Schneller! — singen die »Agit-Brigaden«. Schon 16 Stunden singen mit heiseren Stimmen die Agit-Brigader. Schon versteht kein Mensch mehr die Worte der Lieder. 48 Stunden ist und schlält der Arbeiter nicht. Pferde bre-

chen zusammen; die Menschen aber arbeiten weiter.«

Dieser Bericht kennzeichnet mit einem beispiellosen Zynismus die Methoden, die der Bolschewismus bei der Errichtung des Weißmeer-Kanals anwandte und die am 1. Mai 1933 nach der Fertigstellung des Kanals als Triumph bolschewistischer Leistung gefeiert wurden. Nach den Hunderttausenden, die hier im hohen Norden unter der Peitsche der roten Sklavenhalter nach unsäglichen Qualen ihr Leben aushauchten, hat niemand gefragt.

Der Kanal wurde als die Verbindung der sowjet-russischen Ostsee- und Weißmeer-Flotte von größter Bedeutung. Er bietet die Durchfahrtmöglichkeit für Zerstörer, U-Boote und kleinere Kriegsfahrzeuge. Mit der Vernichtung wichtiger Schleusenanlagen des Kanals durch die deutsche Luftwaffe sind die Pläne des Bolschewismus jedoch auch hier rechtzeitig durchkreuzt worden.

## Italienisches Torpedoboot versenkt U-Boot

### ERFOLGREICHE LUFTANGRIFFE IN NORDAFRIKA

Rom, 10. August.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika Artillerietätigkeit an der Tobruk- und Sollum-Front. Einheiten unserer Luftwaffe haben in Marsa Matruk Hafenanlagen und vor Anker liegende Schiffe bombardiert und Brände verursacht. Andere Einheiten griffen feindliche Schiffe östlich von Sidi el Barani an.

Der Feind unternahm Einflüge auf Bengasi, Derna und Bardia.

In Ostafrika wiederholte die englische Luftwaffe ihre Angriffe auf die Befestigungsanlagen von Gondar.

In Griechenland bombardierten einige englische Flugzeuge die Stadt Korinth.

Im mittleren Mittelmeer versenkte eines unserer unter dem Befehl von Fregattenkapitän Carlo di Lowenberg stehendes Torpedoboot im Verein mit einem Marineaufklärungsflugzeug ein feindliches U-Boot.

## „Zwei der größten USA-Geheimnisse“

### »CHICAGO TRIBUNE« ÜBER WILLKIES PRÄSIDENTSKANDIDATUR UND ROOSEVELTS KRIEGSHETZERISCHE MACHENSCHAFTEN

New York, 10. August.

»Chicago Tribune« meint in einem Leitartikel, daß zwei der größten Geheimnisse der letzten Zeit die Wahl Willkies zum Präsidentschaftskandidaten und die Rolle der USA vor dem Kriegsausbruch seien. Willkies Aufstellung zum Präsidentschaftskandidaten habe sicher im Zusammenhang gestanden mit der Aufnahme von Stimson und Knox ins Kabinett. Das Ziel sei gewesen, die USA in den Krieg zu bringen. Beide Minister seien für den Krieg. Um zu verhindern, daß ein Kandidat gewählt würde, der wirklich gegen eine USA-Kriegsbeteiligung sei, habe man schließlich Willkie aufgestellt.

Zu der Rolle der Roosevelt-Regierung vor Kriegsausbruch schreibt das Blatt weiter, daß die USA-Dementis gegenüber den von Deutschen in Warschau gefundenen Dokumenten nicht überzeugend gewesen seien. Die Dokumente deuten an, daß Roosevelt in den Monaten vor Kriegsausbruch die größten Anstrengungen gemacht habe, um Polen, England und Frankreich zum Krieg zu überreden. Er habe die volle Unterstützung im Kriege gegen Deutschland angeboten. Die späteren Ereignisse würfen ein bezeichnendes Licht auf die damalige Haltung Roosevelts. Die Aufhebung des Neutralitätsgesetzes, das Englandhilfegesetz und der Wehrdienst seien Maßnahmen, die auf vorhergehende Bindungen Roosevelts schließen ließen. Das Hilfsversprechen Roosevelts an Frankreich im Augenblick des Zusammenbruchs klingt wie die Wiederholung bereits früher gegebener Zusicherungen. Roosevelts Handeln wirke, als stehe er unter Zwang. Daher sei anzunehmen, daß er vor September 1939 die Verpflichtung eingegangen sei, die England, Frankreich

und Polen zu dem Risiko des Krieges ermuntert hätte, obgleich sie schlecht vorbereitet waren.

Roosevelts Gewissen, so schließt das Blatt, mag heute schlagen, auch angesichts seiner Versprechungen, die USA aus dem Krieg herauszuhalten. Daher sei es nicht erstaunlich, wenn er heute den Krieg als einen »Kreuzzug für die Demokratie« bezeichne, mit den Bolschewisten als »demokratischer Nation«. Männer, die sich derartige Absurditäten leisteten, suchten die Wahrheit vor sich selbst zu verbergen.

### „Mit Stalins Hilfe für die Demokratie“

#### »New York World Telegram« über die Unverfrorenheit der Roosevelt-Politik

New York, 10. August.

»New York World Telegram« setzt sich mit der sogenannten Hilfe der Vereinigten Staaten für die Sowjets auseinander und hebt die bezeichnende Tatsache hervor, daß die Regierung der USA, die heute gegen Finnland sei, vor nicht zu langer Zeit das »tapfere kleine Finnland im Kampfe gegen die Sowjets unterstützte.

Ebenso kurios sei es, daß die USA zusammen mit England und Frankreich Polen zu dessen eigenen Untergang zum Widerstand ermunterten, der sich nicht zuletzt auch gegen Maskau richtete. Man habe im Weißen Hause entsetzt die Hände gerungen, als Stalin danach einen baltischen Staat nach dem anderen verschluckte.

Es sei darum, so stellt das Blatt fest, recht unverfroren, wenn Washington heute seine Unterstützung der blutigen Sowjetjägernei damit begründe, daß man die Demokratie verteidige und wenn Amerika heute mit seiner Hilfe für Stalin einen Angreifer schütze.

## Europa gegen den Bolschewismus

### FINNISCHE FREIWILLIGE

Berlin, 10. August.

In Erkenntnis der unlösbar Schicksalsgemeinschaft aller europäischen Kulturvölker im Kampf gegen den Bolschewismus kämpft nicht nur die finnische Wehrmacht geschlossen an der Seite der deutschen Truppen, sondern sind auch junge finnische Freiwillige im Reich innerhalb deutscher Truppenverbände eingesetzt.

In einer Division der Waffen-SS kämpfen heute zahlreiche Finnen aus allen Schichten des Volkes gemeinsam mit den deutschen Kameraden an der Ostfront. Ein geschlossener Truppenverband der Finnen mit Unterführern und Offizieren ist im Reich in Aufstellung begriffen.

Dieser Verband hat sich zum Ziel gesetzt, die glorreiche Tradition des 27. finnischen Jäger-Bataillons, das im Welt-

krieg im Kampf gegen Rußland an Seiten der deutschen Truppen unvergänglichen Ruhm an seine Falten heftete, fortzusetzen und den Ruhm dieser Weltkriegskämpfer gegen die Sowjets zu erneuern. Ungeachtet aller sprachlichen und umschulungsmäßigen Schwierigkeiten haben die finnischen Kriegsfreiwilligen sich in kürzester Zeit in die Verbände der Waffen-SS eingelebt und beweisen damit von neuem, daß heute ein geschlossenes Europa gegen den bolschewistischen Terror entstanden ist.

## Das zweite Bataillon des Freikorps Dänemark

Kopenhagen, 10. August.

Die zweite größere Abteilung des Freikorps Dänemark wurde jetzt von Kopenhagen in Marsch gesetzt. Ihre Verabschiedung fand, wie die des ersten Bataillons, mit einem Appell statt, der von dem Chef des Stabskommandos des Freikorps Dänemark, Kapitän Möller, abgehalten wurde.

Auf dem Wege zum Bahnhof und auf dem Bahnhof selbst, von wo der Abtransport vor sich ging, hatten sich mit den Angehörigen der Freiwilligen wieder viele Tausende von Kopenhagenern eingefunden, die dem neuen Bataillon des Freikorps gute Fahrt und siegreichen Kampf wünschten.

## Beisetzung Bruno Mussolinis

Ein Kranz des Führers

Rom, 10. August.

Die feierliche Beisetzung der sterblichen Hülle Bruno Mussolinis fand gestern unter Teilnahme des Duce, der Familienangehörigen und des offiziellen Italiens auf dem Friedhof von Predappio, der Vaterstadt Mussolinis, statt.

In den frühen Morgenstunden trafen sämtliche führenden Persönlichkeiten des faschistischen Italiens sowie Vertreter der im Dreimächtepakt vertretenen



Weltbild (M)

Bruno Mussolini

Mächte und der ihm beigetretenen Staaten in Predappio ein und begaben sich zum Parteihaus, um dem Gefallenen die letzte Ehre zu erweisen. Hier legte Botchafter von Mackensen im Namen des Führers einen Kranz an der Bahre Bruno Mussolinis nieder. Weiter wurden durch General Ritter von Pohl im Namen des Reichsmarschalls, Gesandten Fürst Bismarck im Namen des Reichsausßenministers Kränze niedergelegt.

Gegen 9 Uhr erschienen der Duce und die Familienmitglieder vor dem Parteihaus, wo Abteilungen der italienischen Wehrmacht und in der vordersten Reihe eine Abordnung der deutschen Wehrmacht und der AO der NSDAP, Späher bildeten. Kurz darauf bewegte sich der Trauerzug durch die Straßen Predappios, wo die gesamte Bevölkerung Aufstellung genommen hatte, um dem Toten den letzten Gruß zu entbieten und dem Duce seine Anteilnahme zu bekunden. Zum Friedhof. Vor dessen Eingang fand der faschistische Appell für den Verstorbenen statt und Mussolini dankte insbesondere den Vertretern der mit Italien verbündeten Mächte für die »seinen italienischen Soldaten« erwiesene letzte Ehre.

## Drei deutsche Jäger erledigen acht Sowjetflugzeuge

Berlin, 10. August.

Am Freitag stießen im Südraum der Ostfront drei deutsche Jagdmaschinen auf acht bolschewistische Flugzeuge. Die deutschen Jäger gingen trotz der zahlenmäßigen Überlegenheit der Bolschewisten sofort zum Angriff über und schossen in kurzer Zeit fünf Maschinen der Sowjets ab. Die restlichen drei Flugzeuge, die sich zur Flucht wenden wollten, wurden von den deutschen Maschinen eingeholt und nach kurzem Luftkampf ebenfalls zum Absturz gebracht.

# VOLK und KULTUR

## Festspielhafter »Figaro«

Die zweite Mozartaufführung in Salzburg

Die zweite Mozartaufführung der Salzburger Festspiele stand im Zeichen heiterer Beschwichtigtheit. Die Darbietung von »Figaros Hochzeit« erfüllte in beglückender Weise den Anspruch der Festspiele auf außerordentliche Leistungen und besten Mozartstil. Zugleich war die Vorstellung ein Ehrenabend der Dresdner Staatsoper, der mit dem Dirigenten die meisten Hauptdarsteller angehören.

Das geistige Zentrum der Wiedergabe war Karl Böhm am Dirigentenpult. Er hielt nicht nur Bühne und Orchester so straff und sicher zusammen, daß es selbst in den eiligsten Ensemblesätzen keine ernsthaften Schwankungen gab, von ihm und dem hinreißend musizierenden Orchester der Wiener Philharmoniker gingen auch der federnde Schwung, die prickelnde Grazie und das schäumende, aber doch gezielte Temperament dieser ausgeglichenen Aufführung aus.

Auf der Bühne herrschte eine geradezu ansteckend frohe Laune. Sie wurde in den bekannten, leicht preziösen Bühnenbildern Alfred Rollers darstellerisch geformt von Rudolf Zindler, dem Intendanten des Berliner Theaters des Volkes und des Deutschen Theaters in Oslo. Seine in der Partitur begründete Regie, ihre klare Gruppengliederung in den Ensembleszenen und die pointenreiche, die Handlung oft durch stummes Spiel verdeutlichende Führung der Solisten trugen wesentlich zu der zündenden Wirkung bei. Besonders dankbar empfand man die prägnante Artikulation der Sänger. Bei der Neueinstudierung des in Salzburg früher italienisch gesungenen Werkes erwies die kluge Textverdeutschung Georg Schünnemanns ihre großen Vorteile an Verständlichkeit und klarer Bühneneinwirkung.

Die Solisten zeichneten sich mit erfreulicher Einheitlichkeit durch stimmliche Befähigung zu einem echten, höchste Ansprüche befriedigenden Mozartstil und durch schauspielerisch nuancierte Beweglichkeit aus. Die stilistisch und gesanglich vollkommenste Leistung bot Margarete Teschemacher als Gräfin. Ebenbürtige Gegenspieler waren einander Paul Schöffler und Mathieu Ahlersmeyer — jener ein Figaro, der bei aller spielerischen Leichtfüßigkeit verbissen gegen die Bedrohung seiner Ehre kämpft, dieser ein Graf schon in Erscheinung und Haltung, dabei von vornbildlich gelockerter Beteiligung an dem Intrigenspiel. Einen Sondererfolg holte sich Martha Rohs mit ihrer idealen Verkörperung des Cherubin. Bemerkenswert sicher behauptete

sich in dieser Spitzengruppe Elfriede Weidlich als Susanne.

Die Zuschauer, von denen wiederum Soldaten der deutschen Wehrmacht den Hauptteil stellten, befanden sich ganz im Banne der vorzüglichen Aufführung und applaudierten den Künstlern mit ständig sich steigernder Begeisterung.

Johannes Jacobi.

## Programm der Salzburger Paracelsus-Feier

Das Gedenken an den 400. Todestag des großen deutschen Arztes und Naturforschers Theophrastus Paracelsus wird, wie schon gemeldet, am Ort seines Sterbens und seines Grabs in Salzburg begangen werden. Das Programm dieser, unter der Schirmherrschaft des Reichsmüsters Dr. Frick stehenden Paracelsus-Feier liegt nunmehr vor.

Am 23. September treffen die Gäste der Feier in Salzburg ein und abends findet ein Festabend der Stadt Salzburg statt. Bei der Gedenkfeier am Vormittag des 24. IX. sprechen Reichsminister Dr. Frick, Gauleiter Dr. Rainer; die Festrede hält Reichsgesundheitsführer Dr. Conti. Anschließend findet eine Kranzniederlegung am Grabe Paracelsus statt. Mittags vereinigt ein Empfang der Reichsregie-

rung die ausländischen Gäste. Daran schließt sich nachmittags eine Besichtigung der Paracelsus-Ausstellung und abends ein Empfang beim Gauleiter. Der 25. IX. steht im Zeichen einer wissenschaftlichen Tagung mit vier Vorträgen. Es spricht Prof. Dr. Diepgen über Paracelsus als Arzt, Prof. Dr. Strunz über Paracelsus als Naturforscher, Prof. Dr. Walten über Paracelsus als Chemiker und Prof. Dr. Heimsoeth über Paracelsus als Philosoph.

Den Ausklang bildet eine Festvorstellung von Goethes »Faust« im Salzburger Stadttheater.

## Massenandrang im Haus der Deutschen Kunst

100.000 Besucher in 14 Tagen — Verkäufe im Werte von 1½ Millionen RM

Daß das deutsche Volk sich auch in schicksalsschwerer Zeit während des Kampfes für Deutschlands Größe und Europas Freiheit seinen ausgeprägten Sinn für das Ideal der Schönheit, für Kunst und Kultur bewahrt hat und sich mehr denn je zu edler deutscher Kunst hingezogen fühlt — dafür kann es kaum einen eindrucksvolleren Beweis geben als die Große Deutsche Kunstaustellung 1941 im Haus der Deutschen Kunst zu München, deren Anziehungskraft schon jetzt den Erfolg aller bisherigen Ausstellungen in den Schatten zu stellen verspricht.

Seit der am 26. Juli erfolgten Eröffnung der Ausstellung hält der gegenüber dem Vorjahr noch erheblich verstärkte Besucherandrang unvermindert an. In 14

Ausstellungstagen haben nicht weniger als 100.000 Volksgenossen die Ausstellung besucht. Auch einen ungewöhnlich starken Verkaufserfolg hat die Schau zu verzeichnen. In der kurzen Zeit seit Ausstellungseröffnung wurden 380 Werke, also bereits die Hälfte aller ausgestellten Arbeiten, verkauft. Der der Künstlerschaft hieraus zufließende Erlös beträgt 1½ Millionen RM.

Die Ausstellung bleibt in ihrer jetzigen Gestalt zunächst bis Oktober geöffnet. Sie kann täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, von 9—18 Uhr durchgehend besichtigt werden.

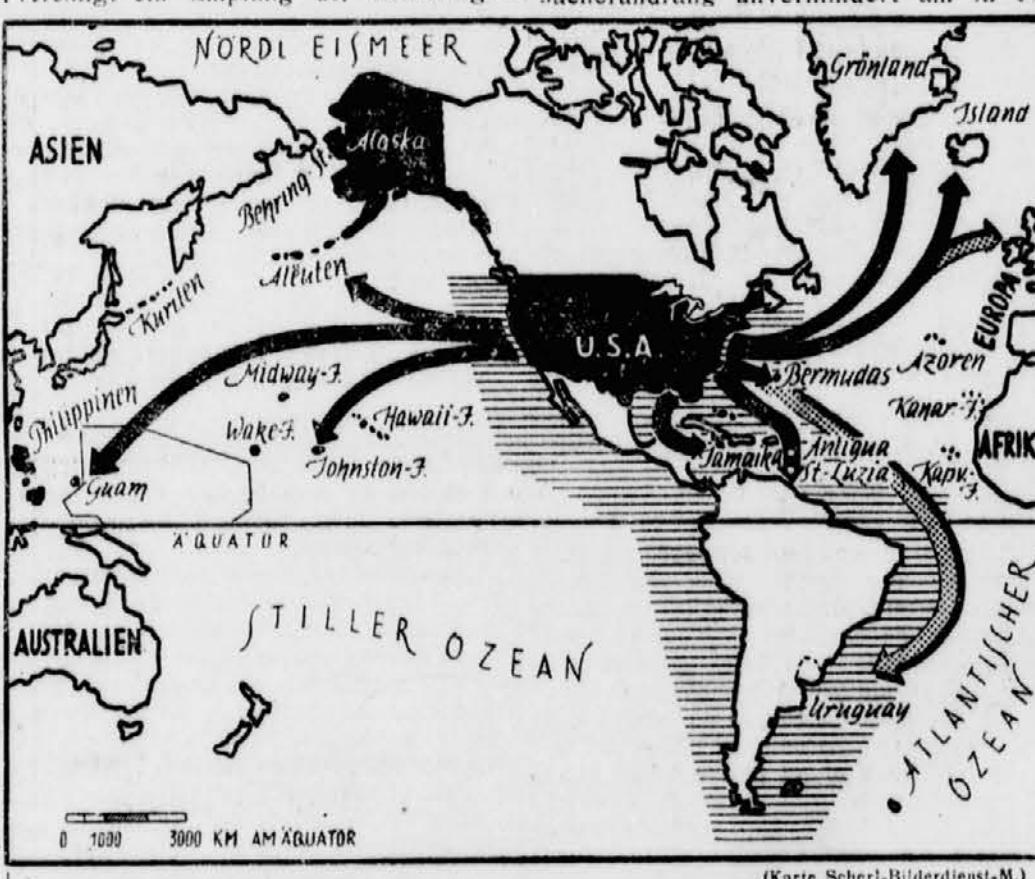
## Die Welt hört Salzburg

Die Salzburger Festspiele geben auch im Kriege über die Grenzen des Reiches hinaus ein Beispiel deutschen Musikgenusses. Der Großdeutsche Rundfunk, der Deutsche Kurzwellessender und die Rundfunkgesellschaften Hollands, Norwegens, Schwedens, Finlands, der Slowakei, Italiens und der Schweiz bringen Rundfunkaufnahmen der wichtigsten Opern- und Konzertveranstaltungen.

Die Rundfunkübertragungen begannen am 3. August 1941 mit der »Zauberflöte« unter Leitung von Karl Böhm. Der Deutschnlandsender und der Reichssender Wien senden am Sonntag, 17. August, von 20.15—22.00 Uhr, das Konzert der Wiener Klassiker unter Leitung von Clemens Krauß mit Werken von Haydn, Mozart, Schubert und Beethoven, am 24. August von 20.45—22.00 Uhr die Neunte Sinfonie von Beethoven mit dem Chor der Wiener Staatsoper unter Leitung von Hans Knappertsbusch und am 31. August von 20.15—22.00 Uhr ein Richard-Strauß-Konzert unter Leitung von Clemens Krauß. Der Reichssender München bringt noch weitere Aufnahmen aus Salzburg innerhalb seines Eigenprogramms zur Sendung. Der Deutsche Kurzwellessender überträgt Ausschnitte aus »Figaros Hochzeit«, dem »Rosenkavalier«, »Don Juan« und dem Orchester-Konzert der Wiener Klassiker.

Alle diese Veranstaltungen und außerdem noch die C-Moll-Messe von Wolfgang Amadeus Mozart unter Leitung von Meinhard von Zallinger werden zu besonderen Sendezeiten von den Rundfunkgesellschaften Hollands, Norwegens, Schwedens, Finlands, der Slowakei, Italiens und der Schweiz übernommen.

**+ Gründung der Deutschen Musikgesellschaft in Prag.** Auf Einladung des Kulturwalters beim Reichspräsidenten in Böhmen und Mähren fand dieser Tage im Prager Czernin-Palais die Gründungsversammlung einer Deutschen Musikgesellschaft in Prag statt. Vor den geladenen Vertretern von Partei, Kunstleben und Behörden machte Unterstaatssekretär SA-Brigadeführer Dr. von Burgsdorff längere Ausführungen über die Aufgaben und Ziele der Deutschen Musikgesellschaft, die auf Anregung der Partei gegründet wurde. Zum Vorsitzenden der Gesellschaft wurde Unterstaatssekretär Dr. von Burgsdorff ernannt, zum Geschäftsführer berief der neue Vorsitzende den Kulturamtsleiter Dr. Hiebsch.



Räuberische Interventionspolitik des Präsidenten Roosevelt

Wie eine Spinne greifen heute die USA über die Weltmeere und suchen sich die Stützpunkte zu sichern. Der jetzige Präsident Roosevelt versucht unter Mißachtung der im Jahre 1823 verkündeten Monroe-Doktrin eine immer stärker werdende Einmischung in andere Länder. Roosevelts Ansprüche und Aktionen bedeuten die Ausdehnung amerikanischer Machtpläne auf Europa, Afrika und Asien

**Klein Haus**

im Unterland ohne  
„Marburger Zeitung“

## Die schwarzen Pferde

Roman von Tarjei Vesaas

(67 Fortsetzung)

Kommt aber eines der Förmespferde hier herüber, meistens ist es Sabb, dann zieht sich Ambros zurück zu Papiersäcken und Gewichten, denn Sabb unterhält sich gern mit seinem rechten Herrn.

Nach einem langweiligen und beschämenden Tag im Laden geht Ambros hinauf, um oben seinen Abend zu verbringen. Dies ist ärger als der ganze Tag. Was soll er tun, was soll er sagen, woher soll er das Auge wenden?

»Ist Kjell nicht heimgekommen?«

»Nein, Frida hat gesagt, sie wird ihn später herbringen.«

Lisle hat das Essen fertig. Sie leben jetzt nach einem Speisezettel, den sie auf Förnes nicht gekannt haben. Sie setzen sich hinein, einander gegenüber, wie es sich für Eheleute gehört. Ambros senkt den Blick, um mit seinem Gesicht kein Unheil anzurichten.

Eine Weile bleibt er so sitzen, dann steht er auf.

»Wirst du nichts essen?«

Da dreht er sich um und wagt sie anzusehen, denn diese Stimme kommt ihm entgegen.

So ist es jetzt hier, stiller und müder. Da sind Lasten zu tragen, mehr als genug, und Schläfen, denen man nicht entfliehen kann; jetzt heißt es bleiben und versuchen, den Kopf oben zu behalten

und gewissermaßen seine Wunden zu pflegen.

»In einem Jahr bist du mich los«, sagt Ambros.

»Nicht —«, bittet sie.

»Dann kommt Björnsson«, fährt er fort, so wie man von etwas Unabwendbarem spricht, schicksalsergeben.

»Gut, laß ihn kommen.«

Es ist ihm, als gäbe sie ihm mit dieser Antwort ein kleines Geschenk, aber er murmelt weiter, als wäre nichts gewesen:

»Er ist ein anderer geworden, habe ich sagen hören. Jetzt arbeitet er und verdient. Er könnte eine Familie besser ernähren als ich.«

»Soll ich dir etwas anderes geben?« unterbricht sie ihn. »Willst du nicht versuchen, ob du essen kannst?«

»Hast du etwas anderes?«

Sie wird rot.

»Nein.«

Eine Zeitlang hängt jeder seinen eigenen Gedanken nach, dann fährt Ambros hoch:

»Daß du nicht durchgehst! Fort! Zu dir nach Hause!«

»Das wäre dir wohl recht«, antwortet sie und geht auf ihn zu, »aber zuerst muß ich meinen Kjell wieder haben.«

»Und dann gehst du?«

Seine Stimme gibt Lisle keinen Wink.

»Ja, wenn du es willst«, sagt sie.

»Danach habe ich nicht gefragt, sondern ob du willst. Also kommt es auf Kjell an?«

»Ich möchte trotzdem bei dir bleiben«, antwortet sie endlich.

Sein Mund zittert:

»Das sollst du dir nicht zumuten.« Er vergibt, sein Gesicht abzuwenden, hält es offen hin.

»Es war kein Tag, an dem ich dich nicht gern gehabt hätte, und dann habe ich dir das Böseste getan, was ich nur konnte — so gottverflucht ist es zugegangen.«

Lisle schweigt. Räumt die bescheidene Mahlzeit ab. Er folgt ihr mit seinem Auge wie mit einem Licht, hin und her. Du kannst mich doch überhaupt nicht lieben, fragt das Auge und weiß nicht, was es glauben soll.

Dann beginnt sie:

»Du siehst so elend aus, weißt du, und dann hast du so furchtbar zugesetzt, und schließlich haben wir auch soviel Gemeinsames gehabt, das habe ich gespürt, als ich damals von dir fortwollte.«

Er atmet schwer und kurz, während er ihr zuhört. Sie hat recht, er sieht elendig aus; hier beim Lampenlicht wird es deutlich genug.

»Also aus Mitleid, Lisle?«

»Ja, du und ich — wir zwei stehen, glaube ich, gar nicht in Frage. Ich finde, es geht nur um Kjell.«

Ambros denkt in diesem Augenblick aber mehr an sich und an sie; er faßt nach Lises Hand.

»Ist es nur aus Mitleid?«

»Soll ich es wirklich sagen, wie es ist?« fragt sie. »Ja, dann ist es wohl so.«

Er läßt die Hand nicht los, sondern führt sie an seine Wange.

»So klein kann man werden, daß einem auch das etwas ist, das Mitleid.«

Draußen ertönen Hufschläge. Ambros zuckt zusammen wie auf ein Signal.

»Das Schlimmste von allem war doch wohl, daß du um die Pferde gekommen bist?« fragt Lisle.

Er windet sich, schraubt sich, wie wenn er angepflockt wäre und nicht loskönnen.

»Hast du gehört, was Viv schreibt?«

Die Pferde sind ihr mehr als Roly.«

»Ja, das ist doch nicht unsere Sache.«

»Hast du Leiv gesehen?« fährt Lisle im Ton eines Anklägers fort. »Um Frida war ihm weniger zu tun.«

Ambros schweigt.

»Was hättest du lieber behalten, die Pferde oder Kjell?«

»Und Mabb«, ergänzt er. »Was für Fragen stellst du denn? Hast du vergessen, daß ich für dich und Mabb die Pferde halb zuschanden gefahren habe?«

»Nein.«

»Und doch sprichst du so.«

»Du hast trotzdem die Pferde lieber gehabt. Soll ich Viv schreiben, wie wir jetzt leben?«

»Um Hilfe?«

»Ja, wenn du etwas brauchst —.«

Da schlägt er aus wie früher.

»Das wirst du bleiben lassen!«

»Ja, ja, ja«, sagt sie schnell.

»Wenn du schreibst, dann schreib, daß wir nichts brauchen, hörst du?« Er steht auf, steht da in seiner vollen Größe.

»Ich werde schreiben, daß wir nichts brauchen.«

»Hungernst du?«

# AUS STADT UND LAND

## „Wir wollen Euch in eine schönere Zukunft führen“

Bundesführer Steindl sprach in einer Großkundgebung in Trifail

Sonntag, den 10. August fand in Trifail eine der größten bisherigen Kundgebungen des Steirischen Heimatbundes statt. Nahezu 10.000 Männer und Frauen waren erschienen. Aus dem gesamten Trifailer Becken, aus Sagor und Hrastnigg waren die heimatreuen Untersteirer eingetroffen, um zum ersten Male den Bundesführer des Steirischen Heimatbundes sprechen zu hören.

Der Sportplatz im Trifail nahm kaum die Massen auf. Vier Musikkapellen, beide Trifailer sowie die Werkkapellen aus Hrastnigg und Sagor, hatten sich eingefunden und spielten flotte Märsche bis zum Beginn der Großkundgebung.

Nach der Begrüßung des Bundesführers durch Kreisführer Eberhardt, der in seinen Worten den Aufbauwillen der Trifailer Bevölkerung hervorhob, trat Bundesführer Steindl zum Rednerpult und sprach zur politischen Lage.

Ausgehend vom Kampfe des Deutschen Reiches um die Neuordnung Europas schilderte der Bundesführer die Rolle, die von den Gegnern des deutschen Volkes der Sowjetunion zugeschrieben war. Doch auch Stalin hat sich, wie alle anderen früher, verrechnet. Der Führer hat alle Möglichkeiten, die in diesem Kampf um Europas Zukunft eintreten, genau überdacht. Die Armee der Sowjetunion hat eine Niederlage nach der anderen erlitten.

Stalin kämpft aber auch noch an einer zweiten Front, erklärte der Bundesführer. Als der Krieg begann, riefte Stalin einen Aufruf an die »Proletarier aller Länder«, daß sie ihn im Kampf gegen das Reich durch Sabotage und langsameres Arbeiten unterstützen sollten.

Dieser Ruf ist im Reiche auf keinen fruchtbaren Boden getallen. Kein einziger Arbeiter hört im Reiche zu arbeiten auf, es gab auch keine Sabotage, sondern heute wird erst recht mit Hochdruck gearbeitet, denn der deutsche Arbeiter ist Nationalsozialist und hört nur auf seinen Führer Adolf Hitler.

Trifail, Hrastnigg und Sagor sind und bleiben wie die ganze Untersteiermark deutsch, rief der Bundesführer aus und rechnete mit jenen Traumgestalten ab, die jenseits der Grenze eine Zuflucht gefunden haben und noch immer nicht die wahre Kraft des Deutschen Reiches erkannt haben. Mit beißender Ironie fertigte der Bundesführer die nur lächerlich wirkenden Propagandaversuche dieser Dukelmänner ab und betonte den festen Willen, gegen derartige Versuche mit der äußersten Strenge vorzugehen.

Wer sich gegen den Führer stellt, hat in der Untersteiermark nichts zu suchen.

»Hier ist Eure Heimat«, sagte der Bundesführer, »und sie soll es auch bleiben! Wenn ich Euch so vor mir sehe, dann merke ich keinen Unterschied. Ich weiß nicht, wer ein Volksdeutscher ist. Denn Ihr seht aus wie wir, nur die Sprache trennt uns noch vorläufig. Wir geben Euch drei Jahre Zeit, wenn es notwendig ist, auch vier und wer noch immer nicht deutsch erlernt hat, bekommt noch ein Jahr hinzu. Dann aber, nach fünf Jahren, wird in der Untersteiermark nur noch deutsch gesprochen.«

»Wir sind nicht in dieses Land gekommen um zu herrschen, sondern wir wollen Euch in eine bessere und schönere Zukunft führen.«

Es gibt wohl keinen unter Euch, der behaupten könnte, daß es ihm jetzt schlechter gehe, als früher, fuhr der Bundesführer fort und schilderte den wahren Sozialismus, den der deutsche Arbeiter bereits kennen gelernt hat und der auch

der untersteirischen Arbeiterschaft zugute kommen wird. Im wahren sozialistischen Reich wird der Arbeiter immer jenen Platz einnehmen, der ihm gebührt.

Im Steirischen Heimatbund, der demnächst auch im Kreise Trifail errichtet wird, haben alle Untersteirer, die sich zum Führer und zum deutschen Volke bekennen, die einmalige Gelegenheit, Anteilhaber an dem mächtigsten Reiche der Welt zu sein. Als Deutschem stehen jedem Untersteirer alle Wege offen. Jede Laufbahn kann ergriffen, jeder Beruf und jede Würde erreicht werden.

Der Bundesführer schloß seine Rede mit den Worten: »Wer sich zu uns bekennt, wer mit uns in eine große und schöne Zukunft gehen will, wer zu Führer und Deutschland hält, der möge mit mir die Hand erheben und in den Ruf einstimmen: Unser Führer Adolf Hitler — Sieg-Heil!«

Die immer wieder von begeisterten Zurufen unterbrochene Kundgebung schloß mit dem Treuebekenntnis zu Führer und Volk.

### Der Gauleiter besucht Kriegsverwundete

In den Grazer Reserve-Lazaretten.

Gauleiter Uiberreither besuchte Freitag das Grazer Reserve-Lazarett in der Elisabethinergasse, in dem verwundete und kriegsverwundete Gebirgsjäger und Fallschirmjäger aus den Feldzügen in Griechenland und Kreta untergebracht sind. Im Anschluß daran besuchte der Gauleiter die Reserve-Lazarett in der Krefelderstraße und Grabenstraße, wo er Kameraden des Bataillons, mit dem er den Feldzug in Norwegen mitmachte, traf, und die jetzt an der Ostfront verletzt wurden.

### Schadenfeuer

Freitag kurz vor Mitternacht wurde von der Turmwächterin der Marburger Domkirche Feueralarm gegeben. In der nächsten Umgebung der Stadt war ein Brand zu sehen. In einem Wirtschaftsgebäude des Schlosses Windenau war um etwa halb 24 Uhr ein Feuer ausgebrochen, das sich in dem dort aufgestapelten Heu rasch ausbreitete. Glücklicherweise waren mehrere Feuerwehren bald zur Stelle, sodaß die drohende Gefahr für die Nachbarobjekte rechtzeitig beseitigt werden konnte. Als erste erschien die Marburger Wehr unter dem Kommando des kommissarischen Wehrführers Hans Voller am Brandplatze. An der Löscharbeit beteiligten sich ferner die Feuerwehren von Brunnendorf, Rotwein,

Wochau, Roßwein und Kötsch. Der angerichtete Sachschaden ist nicht unbedeutend. Die Brandursache konnte nicht festgestellt werden.

### Lastkraftwagen von Personenzug zertrümmert

Schweres Verkehrsunfall bei Schönstein

Kürzlich fuhr im Dunkel der Nacht der mit schweren Kisten beladene Lastkraftwagen des Unternehmers Dolinschek, auf dem sich außer dem Fahrer noch drei weitere Personen als Mitfahrer befanden, aus dem Pennigraben gegen Schönstein. Beim Bahnübergang vor der Brücke wurde das Auto, als es gerade mit den Vorderrädern auf dem Gleise stand, von einem daherkommenden Personenzug erfaßt und vollkommen zertrümmert. Alle vier Insassen des Autos wurden verletzt, einer von ihnen, ein gewisser Topolowetz, mußte wegen Schenkelbruches und innerer Verletzungen noch in derselben Nacht ins Krankenhaus nach Windischgraz gebracht werden.

### Bundesjugendführer-schule Windenau

Das Arbeitsprogramm der Lehrgänge

Aufgabe einer jeden Führerschule ist die haltungs- und arbeitsmäßig einheitliche Ausrichtung der Führerschaft. Bei der Aufbaurarbeit der Deutschen Jugend im Steirischen Heimatbund ist notwendig, daß zuerst die höhere Führerschaft, also

Stamm- und Jungstammführer, sowie Ge-folgschafts- und Fahneinführer, später die Schar- und Kameradschaftsführer (Jungzug- und Jungenschaftsführer) ihre einheitliche nationalsozialistische Ausrichtung in der Bundesjugendführerschule erfahren, denn die meisten eingesetzten Führer sind mit der Arbeit noch nicht so vollkommen vertraut, um eine einheitliche, stetig vorwärtschreitende Aufbaurbeit zu gewährleisten.

Die Lehrgänge an der Bundesjugendführerschule im Schloß Windenau dauern 14 Tage. Auf drei Punkte richtet sich die Ausbildung wesentlich aus: auf Disziplin, auf Kameradschaft sowie auf praktische Dienstgestaltung und Ansprachen. Zu Beginn eines jeden Lehrganges werden sämtliche Lehrgangsteilnehmer eingekleidet. Es ist selbstverständlich, daß ein jeder Lehrgangsteilnehmer gleich behandelt wird.

Die ersten zwei Tage stehen unter dem Leitwort Disziplin, Sauberkeit und Ordnung. Durch den Stuben- und Außen-dienst, der jeden Tag gewechselt wird, hat der Lehrgang selbst für peinliche Sauberkeit und Ordnung in den Räumen der Führerschule zu sorgen. Der Unterführer vom Dienst — täglich wird ein anderer Lehrgangsteilnehmer dafür bestimmt — ist dem Schulführer und seinen Ausbildern für Sauberkeit und Ordnung verantwortlich und darüber hinaus noch für das pünktliche Einhalten des Tagesplanes. Für jeden Tag ist ein Tagesplan aufgestellt, nach dem sich die Ausbildung strengstens hält.

Die Ausbildung in der Führerschule umfaßt: Weltanschauliche Schulung, Leibeserziehung, Singen, Dienstunterricht, Arbeitsaussprachen und praktische Dienstgestaltung.

Bei der Ausbildung wird immer streng berücksichtigt, was der Führer für seine Einheitsarbeit benötigt. Bei den Arbeitsaussprachen wird die Arbeit in den Einheiten durchgesprochen und bei der praktischen Dienstgestaltung den Lehrgangsteilnehmern gezeigt, wie Heimabende, Sportstunden, Appelle usw. durchgeführt werden müssen.

Als Abschluß der Geländeausbildung findet ein Geländelauf mit sieben Prüfungsstationen statt und als Höhepunkt ein groß angelegtes Geländespiel, verbunden mit einem Nachalarm. Zwei serbische Bunker, ungefähr 500 Meter östlich vom Schloß Windenau gelegen, tragen das ihre dazu bei, daß das Geländespiel inhaltsreicher und interessanter wird.

Während dieser 14 Tage hat überdies jeder Lehrgangsteilnehmer die Möglichkeit, das HJ-Leistungsabzeichen zu erwerben. Das erworbene Leistungsabzeichen wird bei der Abschlußfeier überreicht. Einmal wird die Felberinsel besucht, um die Bedingungen für das Schwimmen abzunehmen, außerdem wird die deutsche Wochenschau allen Lehrgangsteilnehmern zugänglich gemacht.

Am letzten Abend wird nach alter HJ-Tradition ein lustiger Abschiedsabend von den Lehrgangsteilnehmern gestaltet, der

## Das tapfere Herz

(Aus deutschen Soldatenbriefen)

Tapferkeit, gläubige Zuversicht, Bereitschaft zum letzten Opfer — das sind die Eigenschaften der großen soldatischen Führer unserer Nation in allen Zeiten des völkerlichen Schlalls. Auch in den Briefen, die unsere großen Soldaten an ihre Frauen, Mütter und Kinder schrieben, glänzen diese Tugenden auf. Beispiele edlen Mannestums für vergangene und lebende Geschlechter:

Schlicht und stets zuversichtlich und siegesgewiß sind die Briefe Blüchers an sein Malchen. Am 4. Mai 1813 schreibt er aus dem Felde: »Was vor Nachrichten Du auch erhältst, so sei ruhig: denn ob ich gleich drei Kugeln erhalten, und noch ein Pferd erschossen, so ist doch alles nicht gefährlich, und ich bin und bleibe in voller Tätigkeit. Satisfaction habe ich genug, denn ich habe den Herrn Napoleon zweimal angegriffen und beidermal geworfen. Vor heute kann ich nicht mehr schreiben, da ich muß marschieren...«

Todwund schreibt Scharnhorst im Mai 1813 an seine Tochter: »Ich sitze hier in dem entscheidenden Augenblick und kann nichts tun. Alle sieben Orden und mein Leben gäbe ich für das Kommando eines Tages. — Es scheint mit meiner Herstellung langsam zu gehen, doch bezweifle ich dieselbe nicht. Ich hoffe mit den ersten Streitern beim Wiederausbruch des Krie-

ges sein zu können und werde dazu alle Mittel anwenden...«

Ich bin sehr arm, ich habe ein Weib und vier Kinder, die ich unaussprechlich liebe; ihr Wohl macht das Glück meines Lebens, mein ganzes Streben geht dahin, für ihre Zukunft zu sorgen. Dennoch werden aber die Pflichten gegen meine Familie stets und unter allen Umständen jeder Zeit meinen Pflichten gegen König und Vaterland untergeordnet bleiben. (Yorck im August 1807.)

Ich nehme oft alle Kraft der Seele zusammen, um nicht von diesem Zustande dumpfer Verzweiflung besiegt zu werden. Ich fühle, dies ist der Augenblick, wo der Mann Sieger über sein Schicksal sein muß. Der Wille des Menschen schien mir immer das Mächtigste auf Erden, all mein Stolz erwacht, um diese edle Kraft nicht aus den Händen zu verlieren — das, wofür ich ringe, ist eine stets gespannte Kraft des Gemütes, die auch in jahrelanger Unfähigkeit und Ohnmacht nicht erschlafft, die alle Schläge des Schicksals mit eiserner Stärke erträgt, um endlich, wenn der langersehnte Augenblick sich darbietet, einzugreifen und dem bösartigen Verhängnis die Hoffnung mit Gewalt zu entreißen. (Clausewitz 1807 an seine Braut.)

Bei Sedan wurde am 1. September 1870 der Sohn des Generals von Roon tödlich verwundet. »Die Arbeiten und ernsten

Zerstreunungen des blutigen Handwerks«, schrieb Roon an seinen Neffen, »verhindern sentimentales Grämen, aber wund wird eine Stelle meines Herzens noch lange bleiben. Mag es sein! Wo so viel Großes und Überwältigendes vorgeht, da kann der Kummer des Einzelnen nicht der Grundton des männlichen Daseins werden.« Und an seine Frau: »Gott stärke und stille Dein Mutterherz, daß Du den Schlag mit kindlich ergebenem Sinne hinzunehmen vermagst. Unser Sohn ist uns vorausgegangen, was ist das weiter! Und sein Abgang aus dieser Zeitlichkeit war ehrenreich!«

August von Mackensen, der große Heerführer des Weltkrieges, schrieb als junger Offizier 1870 an seine Mutter: »Wenn mich nicht alles trügt, so werden wir morgen die längst erwartete große Schlacht mit der Loire-Armee zu bestehen haben. Es ist mir darum ein dringendes Bedürfnis, Dir, gute Mutter, heute abend noch einige Worte zu senden, die ich in meine Säbeltasche stecken werde, um sie entweder in der Schlacht einem Feldpostillon zuzuwenden oder für alle vorkommenden Fälle als letzten Abschiedsgruß mit meinem Eisernen Kreuz zusammen durch einen Kameraden Dir senden zu lassen...«

Am 10. Mai 1923 schrieb Albert Leo Schlageter seinen letzten Brief aus dem Düsseldorfer Gefängnis an seine Eltern.

»Seit 1914 bis heute habe ich aus Liebe und reiner Treue meine ganze Kraft und Arbeit meiner deutschen Heimat geopfert.

Wo sie in Not war, zog es mich hin, um zu helfen. Das letztemal hat mir gestern mein Todesurteil gebracht. Mit Ruhe hab' ich es vernommen, ruhig wird mich auch die Kugel treffen. Hab' ich doch alles, was ich tat, nur in der besten Absicht ausgeführt. — Liebe Mutter, lieber Vater! Das Herz droht mir zu brechen bei dem Gedanken, welch gewaltigen Schmerz und welch große Trauer Euch dieser Brief bringt. Werdet Ihr sie ertragen können? — Wie alle anderen Leute auch über mich urteilen mögen, denkt Ihr doch wenigstens nicht schlecht von mir. Versucht wenigstens Ihr, das Gute zu sehen, was ich gewollt habe. Denkt auch in Zukunft nur mit Liebe an mich und haltet mir ein ehrenvolles Andenken!«

Und ein unbekannter Soldat möge als letzter zu uns sprechen — in einem Brief an seine Eltern: »Ich gehöre zum Füsilierbataillon, das beim Sturm bei Ypern seine sämtlichen Offiziere verloren hat. Jetzt müssen wir Artilleristen in die Bresche springen. Ich tu's gern. Ich will es nicht besser haben als andere. Ich möchte wohl gerne wie jeder gesund als Sieger nach Hause kommen, aber ich bitte nicht darum. Ich bin bereit, mein Leben wie jeder meiner Mitkämpfer hinzugeben...«

O. G. F.

Verlangt überall die  
„MARBURGER ZEITUNG“



# TURNEN UND SPORT

## Rapid-Marburg schlägt Leibnitzer Turn- und Sportgemeinschaft 5:2 (3:1)

Der gestrige Fußballkampf im Rapid-Stadion stand wieder einmal voll und ganz im Zeichen Rapids. Rapids Mannschaft, in deren Reihen man einige bekannte Kämpfer von früher begrüßen konnte, bestätigte auch diesmal ihre große Berufung, der sie mit 5:2 einen schönen Sieg hinzufügte. Die Leibnitzer Gäste der Turn- und Sportgemeinschaft entpuppten sich als gute Kombinationsspieler und zeitweise sogar als recht rohe Kämpfer, deren Zusammenwirken oft ganz gediegen war. Daß ihre Leistung dennoch nicht für einen Sieg reichte, ist dem tüchtigen, mit restlosem Einsatz ge-

führten Spiel der Rapid-Elf zuzuschreiben, die gewiß noch in Bälde einen gewichtigen Gegner in dem bevorstehenden Meisterschaftsbetrieb abgeben wird.

**Deutsche Jugend Marburg—HJ Leibnitz 1:0**

Das Vorspiel sah die Deutsche Jugend Marburg mit 1:0 bei gleichwertigen Leistungen siegreich gegen die Hitler-Jugend aus Leibnitz. Das Spiel der Marburger Jungen war überraschend gut; sie werden bei guter Schulung bald mehr von sich hören lassen.

## Deutsche Tennismeisterschaften

Kurt Gies und Ulla Rosenow erringen die Meisterwürde

Einen in mancherlei Beziehung unerwarteten Ausgang nahm das Männer einzeln der zweiten deutschen Kriegsmeisterschaften im Tennis in Braunschweig. Nachdem am Vortag Graf Baworowski durch seinen Sieg über Engelbert Koch für eine gehörige Überraschung gesorgt hatte und Heinrich Henkel die Überlegenheit des schnellfüßigen Kurt Gies anerkennen mußte, schien der Weg zum Titelgewinn für Adam Baworowski frei zu sein. Gies erlangt jedoch den Sieg mit 3:6, 4:6, 6:2,

6:4, 6:3 und gewann somit zum ersten Mal die deutsche Meisterwürde.

Die zweite Entscheidung fiel im Fraueneinzeln. Die Titelverteidigerin Ulla Rosenow fand in diesem Schlusspiel bei Margarete Käppel hartnäckigen Widerstand, bevor ihre Gegnerin 6:1, 2:6, 6:4 geschlagen war. In der Vorschlußrunde hatte sie die starke Wienerin Hilde Doleschell nach Kampf mit 6:4, 3:6, 6:0 ausgeschaltet, während Margarete Käppel Fr. Thiemann (Hannover) 6:3, 8:6 bezwungen hatte.

## Die Spielfolge der Fussball-Bereichsklasse

Die Meisterschaftskampfzeit des Bereichs Ostmark beginnt am 31. August und soll sich in neun Vollrunden zu je fünf Spielen bis zum 23. November erstrecken. Nachstehend der Spielplan, in dem die beiden erstplatzierten Vereine des Qualifikationstourniers als A und B bezeichnet sind:

**31. August:** B—Rapid, Vienna—A, Sportklub—FAC, Austria—Wacker, Admira—FC Wien.

**7. September:** Rapid—Sportklub, FAC—Vienna, A—Austria, Wacker—Admira, FC Wien—B.

**21. September:** FAC—Rapid, A—B, Sportklub—Wacker, Vienna—FC Wien, Admira—Austria.

**28. September:** Vienna—Rapid, Austria—FAC, Admira—A, FC Wien—Wacker, B—Sportklub.

**12. Oktober:** Rapid—Austria, FAC—Admira, A—FC Wien, Wacker—B, Sportklub—Vienna.

**26. Oktober:** Admira—Rapid, FC Wien—FAC, Wacker—A, B—Vienna, Austria—Sportklub.

**2. November:** Rapid—FC Wien, FAC—Wacker, Sportklub—A, Admira—B, Vienna—Austria.

**16. November:** Wacker—Rapid, A—FAC, FC Wien—Sportklub, Vienna—Admira, B—Austria.

**23. November:** Rapid—A, FAC—B, Sportklub—Admira, Austria—FC Wien, Wacker—Vienna.

In der Frage des Qualifikationstourniers ist nunmehr ebenfalls eine endgültige

Entscheidung getroffen worden. Demnach wird der Bewerb ohne Rückspiele derart durchgeführt, daß jeder der teilnehmenden vier Vereine je ein Spiel auf eigenem und neutralem Platz sowie der Anlage des Gegners auszutragen hat. Die Spiele

**Der Wiener Leo Frühwirth Reichssieger im Kajakslalom**

In Steyr wurde gestern der reichsbeste deutsche Kajak-Slalomfahrer ermittelt. Die Rennstrecke betrug 400 Meter und war ungemein schwierig. Der nach zwei vorangegangenen Prüfungen in Zittau und München führende Wiener Leo Frühwirth bewies auch hier seine große Klasse durch einen ersten Platz mit 336,2 Punkten vor Rudolf Landgraf (511,4) und Georg Dorfliebner (547,4). Der Gesamtstand des Reichssiegewettbewerbs nach drei Kämpfen lautet: 1. Leo Frühwirth (Wien) 981,4, 2. Rudolf Landgraf (Zwickau) 1149,6, 3. Hans Holzer (München) 1456,5, 4. Georg Dorfliebner (Wien) 1485,1, 5. Viktor Kalisch (Linz) 1508,5, 6. Hans Reger (München) 1586,2 Punkte.

Frauen: 1. Irmgard Hartinger (München) 1823,9 Punkte. Sie fuhr als einzige Frau alle drei Rennen mit. Sie war auch in Steyr mit 1250 Punkten vor Irene Hilser (Ulm) und Hilde Buntschuh (München) erfolgreich. — Im Rennen der Jugend auf verkürzter Strecke siegte Heinz Hammer-schmidt (München) vor Werner Gerlach (Ulm).

Die bereits am Vortage erledigte Fahrt über 16 Kilometer gewann Hans Baum (Steyr) in 51:07,4 gegen Hans Reger (München) in 51:22,8 und Othmar Süß (Linz) in 54:12,5.

### Start der Leichtathletik in Cilli

Die planmäßige Arbeit des Amtes Volkbildung im Steirischen Heimatbund ist es, die es möglich macht, daß der sportliche Betrieb bei uns im steirischen Unterland trotz des Krieges überall fast reibungslos weiterläuft. Der Führer hat die Bedeutung der Leibesübungen und des Sports für die Erhaltung des ganzen Volkes frühzeitig erkannt und ihnen die notwendige Bewegungsfreiheit eingeräumt. Sport ist für uns nicht nur ein Zeitvertreib oder ein Ausspannen, er ist für uns Deutsche ein heiliger Dienst am Körper, ein Dienst an der Jugend und am ganzen Volke. Mit der gleichen Selbstverständlichkeit, mit der wir auf den Schulen unseren Geist und unseren Verstand schulen und ausbilden, pflegen wir auch unseren Körper. Das Ziel, das uns vorschwebt wie ein Ideal, ist die Einheit von Körper und Geist: Ein fein-gebildeter, umfassender Geist in einem fein-gebildeten, starken und schönen Körper. Dieses Ideal kann uns auch die Kriegszeit nicht nehmen. Zwar sind wir uns jederzeit bewußt, daß der Krieg das erste Anrecht auf jeden jungen Deutschen

geltend machen kann und wird, aber überall, wo es die Anforderungen dieses Krieges erlauben, geht der Sport seinen Weg, getreu dem gesteckten Ziel.

Heute, Montag, um 18 Uhr beginnt die Deutsche Sportgemeinschaft Cilli auf dem Glacis mit ihren leichtathletischen Übungen, die fortan jeden Montag, Mittwoch und Freitag ab 18 Uhr dort unter bewährter Leitung abgehalten werden. Anmeldungen werden auf dem Sportplatz durch Herrn Ferdinand Pleiterschek oder aber in den Kanzleiräumen des Amtes Volkbildung im Kreishause des Steirischen Heimatbundes (ebenerdig) während der Amtsstunden entgegenommen

— h. p. —

Kugel: Gimeno 14,73 m; Diskus: Ricart 37,67 m; Speer: Monton 44,02 m; Hammer: Ricart 33,01 m.

**Schweden-Siege** gab es bei einem Tennistournier in Livorno, wo Karl Schröder den Italiener Scribini 6:0, 6:4 und Mils Rohlsson Brioni 6:3, 6:4 schlugen. Auch im Doppel siegten die beiden Schweden über Baudini/Medici, und zwar mit 6:1, 6:0.

**Eine erstaunlich gute Zeit** lief bei einer Abendveranstaltung des Vil Oberhausen der junge Hamburger (Warne-münde) die 2000 m in 5:26,2, wobei er Raff (5:28,0) und Syring (5:28,3) hinter sich ließ. Im 5000 m-Lauf siegte Legge (Rochum) in 15:16,0 vor Adams (Oberhausen) 15:16,4. Der Kölner Lampert war die Kugel 14,30 m, während Storch (Fulda) nur 13,03 m erreichte. Beim Hammerwurf war jedoch Storch mit 57,48 m nicht zu schlagen, Lutz (Dortmund) warf 50,02 m.

## Pflanzt Wildrosen!

Hagebutten im Topf — Vitamine im Magen

Der auskömmlichen Versorgung der Bevölkerung mit Vitamin C wird große Bedeutung zugemessen. Ist diese unzureichend, werden Mangelerscheinungen hervorgerufen, die oft mit ernsthaften Erkrankungen verbunden sind. In Jahreszeiten, in denen die natürliche Bedarfsdeckung, die hauptsächlich durch Obst und Gemüse erfolgt, nicht in genügendem Maßstab sichergestellt ist, gelangt daher an besonders gefährdete Bevölkerungskreise Vitamin C zur Verteilung. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um ein synthetisch hergestelltes Vitamin. Erstrebenswert ist es jedoch, auch natürliche Vitaminquellen in möglichst weitgehendem Umfang heranzuziehen. In Frage kommen natürlich hierbei nur Pflanzen, die einen hohen Vitamingehalt aufweisen. Besondere Beachtung verdienen die Früchte der Wildrose — die Hagebutten (bei uns Hetscherl) —, die in verschiedener Form verarbeitet werden können (Mus, Marmelade, Fruchtsaft, als Zusatz zu Backwaren usw.). Große Mengen wurden im letzten Jahr zu diesem Zweck aus dem Ausland eingeführt, da in Deutschland selbst die Erzeugung nicht ausreichend ist. Um diesem Mangel abzuheben, wurde die Reichsfachgruppe Seidenbauer im Rahmen des Vierjahresplanes beauftragt, den vermehrten Anbau von Wildrosen zu veranlassen. Somit ist die Reichsfachgruppe neben ihrer eigentlichen Aufgabe auch mit der wichtigen Steigerung der Hagebuttenproduktion betraut worden.

Die Reichsfachgruppe hat zunächst festgestellt, welche Wildrosensorten sich als besonders vitaminreich am besten zum Anbau eignen. Zu empfehlen sind zurzeit die Edelcaninasorten Brög, Schmidt's Ideal, Senf und Kauth, sowie rosarugosa. In diesem Herbst werden Hunderte von Sammlern tätig sein, um wild wachsende Hagebutten zu ermitteln, die auf Grund rein äußerlicher Merkmale zur Vermehrung in Frage kommen. Die gesammelten Hagebutten werden noch auf ihren Vitamingehalt geprüft. Außerdem werden einige aus dem Ausland bezogene Wildrosensorten, die über einen besonders hohen Vitamingehalt verfügen, auf ihre Eignung geprüft.

Die Reichsfachgruppe Seidenbauer e. V., Berlin W 50, Neue Ansbacherstraße 9, nimmt Bestellungen auf Wildrosen entgegen und vermittelt dieselben kostenlos.

## Heitere Ede

Er weiß Bescheid.

Ein reich gewordener Krämer läßt seinen Sohn die höhere Schule besuchen. Eines Tages fragt der kleine Sohn bei seinen Schularbeiter: „Vater, heißt es Le cour oder La cour?“

„Dummkopf“, entgegnete der Vater, „es heißt doch Likör.“

**Gehorsamkeit mit Grenzen.**

Eheleute wanderten.

„Nimm das Grammophon mit, Bruno!“

„Muß das sein, Emma?“

„Es muß sein, Bruno!“

Bruno schleppte das Grammophon.

Er schleppte es sieben Stunden.

Im Rucksack. Durch Berg und Tal.

Dann machten sie Picknick,

„Nun laß einen spielen, Bruno!“

„Was? Wo?“

„Auf dem Grammophon!“

„Das wird schwer gehen.“

„Warum?“

„Ich habe keine Platten mit.“

Emma schnappte nach Luft.

„Was? Keine Platten? Warum nicht?“

Der Ehemann seufzte.

„Trag du mal den ganzen Tag die schwere Kiste — die ist schwer genug auch ohne Platten!“



(Schirner-M.)

Der beste deutsche Turner

Unter den Meistern aller deutschen Turnvereine erreichte Karl Stadel im Deutschen Zwickampf der Männer im Bereich Baden mit 223 Punkten die höchste Zahl. — Unser Bild zeigt Karl Stadel bei einer Barrenübung



(Schirner-M.)

### 15 Ringe über Weltrekord

Eine hervorragende Leistung mit dem Armeegewehr, die mit 545 Ringen um 15 Ringe über dem bestehenden Weltrekord des Finnen Elo liegt, stellte der deutsche Weltmeister Walter Gehmann bei einem Prüfungsschießen in Karlsruhe auf. Gehmann schoß in den drei Anschlagsarten liegend 191, kniend 177 und stehend 177 Ringe. — Weltmeister Walter Gehmann im Anschlag

**Tschammerpokalspiele.** Schalke 04 siegte gegen Fortuna, Düsseldorf 4:2 (4:0); 1. FC Nürnberg gegen Fürth 4:1 (3:0).

**»Goldenes Pferd von Deutschland.«** In München-Daglfing wurde am Sonntag ein mit 50.000 Mark ausgestattetes Zuchtrennen der Traber unter dem Namen »Goldenes Pferd von Deutschland« über 3000 Meter gelaufen. Der aus der Reichshauptstadt entsandte »Ludwig II.« hatte 150 Meer Vorgabe gegen die ständig führende »Gesta Gutgemachte« und ging nach heftigem Kampf als Sieger an der Stute vorbei.

**Lampert 51,40 im Diskuswurf.** Beim Abendsportfest in Dortmund wartete Lampert (Litzmannstadt) mit einer neuen deutschen Jahresbestleistung im Diskuswurf auf. Der frühere Kölner Wurfathlet schleuderte das Gerät 51,40 m. Durch seinen Sieg im Kugelstoßen mit 14,07 m feierte Lampert einen Doppelerfolg. In großer Form stellte sich noch der Hammerwerfer Oskar Lutz (Dortmund) vor, der eine Weite von 55,34 m erreichte. Bei den Läufen erzielte auf der weichen Bahn Zielski (Dortmund) für 100 m die gute Siegerzeit von genau 11 Sekunden. Post Dortmund gewann nach einem fesselnden Rennen die Schwedenstaffel in 2:09,7 erst auf den letzten Metern gegen Edestahl Dortmund.

**Ujpest siegt im Stephan-Pokal.** In der dritten Begegnung um den Stephan-Pokal der ungarischen Spitzenvereine gab es in Budapest vor 6000 Zuschauern auf der Anlage von Elektromos einen sicheren 4:1 (1:1)-Sieg von Ujpest über Törekves.

**Laibacher Tennisspieler siegten in Triest.** Bei einem Tennis-Städtekampf in Triest zwischen Triest und Laibach kamen die Laibacher Tennisspieler zu einem 5:2-Sieg.

**Spaniens Leichtathletik-Meisterschaften** wurden im Montjuich-Stadion von Barcelona zu Ende geführt. Die Leistungen blieben hinter den Erwartungen zurück, jedoch wurden die Vorjahresergebnisse übertroffen. Die neuen Meister: 100 m: Tomas 12 Sek.; 200 m: Mercade 23,5; 400 m: Piferrer 51,1; 800 m: Piferrer 1:59,2; 1500 m: Fontseré 4:03,0; 5000 Meter: Andreu 15:24,5; 10.000 m: Andreu 32:40,0; 110 m Hürden: Manzanares 17,4; 400 m Hürden: Obron 1:01,0; 5000 m Hindernis: Mure 20:05,5; Hochsprung: Franquet 1,70 m; Weitsprung: Deulofeu 6,04 m; Stabhochsprung: Galvez 3,25 m; Dreisprung: Giro 13,23 m;

## FÜR DIE FRAU

### Himbeersalse

Die Himbeeren werden roh passiert, mit dem gleichen Gewicht feinen Kristallzuckers und etwas Salzypulver durch fünf Tage hindurch täglich eine Stunde lang gerührt, damit sich das Fruchtmak mit dem Zucker bindet und kandiert.

Ebenso führt man die passierten Erdbeeren, Brombeeren oder Heidelbeeren ein. Die letztgenannten kann man einfach durch die Fleischmaschine treiben, da sie keine groben Samenkörner haben. Auch Johannisbeeren in dieser Art bereitet, sind sehr pikant, doch braucht das passierte Fruchtmak das doppelte Gewicht an Zucker. Am feinsten von allen ist die Himbeersalse, sie ist feurig rot und herrlich wohlschmeckend. Damit kann man Omeletten, Dalken, Schnitten oder Torten sehr sparsam füllen, da das Aroma der Himbeeren am ausgiebigsten und kräftigsten ist.

Rohgerührte Salsen sind genau wie die gekochten, von unbegrenzter Haltbarkeit. Einen Löffel voll davon auf ein Glas Wasser, gibt auch das beste Erfrischungsgetränk in heißer Sommerzeit.

Solche Salsen kann sich auch jedes berufstätige Mädel selbst bereiten, da es nicht an den Kochherd gebunden ist, denn gekochte Salsen sind schon wieder ein Kapitel für sich.

K.-L.

### Eintopf-Fleischkoh

schneide das Stückchen Rindfleisch in dünne Schnitzchen, klopfe sie fein aus, salze sie, überstreue sie recht ausgiebig mit Kochmehl, stelle eine Rein mit etwas

Fettstoff auf, lege die bestaubten Schnitzchen ins heiße Fett, brate sie lichtbraun aus, gieße dann sofort einen Schöpfer heißes Wasser darüber, gib nach Bedarf sehr fein geschnittenen Kohl dazu, düste ihn mit einem weiteren Schöpfer Wasser, salze etwas nach und gib noch klein gewürfelte Kartoffeln und feinblättrig geschnittene, gelbe Möhren dazu. Alles das wird gut fertig gedünstet und immer mit etwas Wasser vergossen, so daß der Fleischkohl einen schmackhaften, kräftigen Saft ergibt. Für Erwachsene wird die Speise etwas überpfeffert. Dazu ißt man Brot oder Spaghetti.

K.-L.

### Kinderpflege und Kindererziehung.

#### »Ich darf nicht!«

Eine Anklage gegen die Eltern.

Vom Spielplatz her, der sich unter meinem Fenster ausbreitet, klingt helles Kinderjauchen in mein Zimmer. Ich stehe am geöffneten Fenster, freue mich der froh sich tummelnden Jugend. Mich duldet es bald nicht mehr in den engen vier Wänden. Mich zieht es zu den spielenden Kindern, deren frohe Stimmen und übermüdtes Lachen Lebensfreude in mein Zimmer zaubern.

Aber was sehe ich dort? Am Wege, unmittelbar neben der spielenden Kinderschar, steht ein etwa sechsjähriges Mädelchen, das verlangend und mit begehrlichen Blicken das Tun und Tollen der gleichaltrigen Gespielten verfolgt.

»Warum spielst du nicht mit?« wende ich mich fragend an das Kind.

»Ich darf nicht!« gibt dieses schüchtern zur Antwort. Und dabei steht in den sehnen

süchtigen Augen geschrieben: »Ich möchte ja so gern!«

»Ich darf nicht!« Wie traurig klingt das aus Kindermund, und vornehmlich, wenn man wie bei diesem Kinde merkt, daß es diese drei so inhaltschweren Worte oft gebrauchen muß.

Es ist unverständlich von einer Mutter, einem Kinde das Spielen mit gleichaltrigen Gefährten zu verbieten! Man zwingt damit eine der natürlichen kindlichen Reaktionen, die Freude am Spielen, nieder, täuscht in dem Kinde eine Reife und einen Lebensernst vor, der gar nicht vorhanden ist.

Leider aber sind jene Mütter, die ihren Kindern alle möglichen harmlosen Wünsche versagen, eine verhältnismäßig häufige Erscheinung. Wie töricht ist es beispielsweise, einem Kinde im Walde zu verbieten, sich abseits der Fußsteige zu bewegen, um dort auf Entdeckungsfahrt zu gehen — nur weil man befürchtet, das Kind könnte sich sein Kleid beschmutzen...!

In jedem Kinde lebt mehr oder weniger dieser Hang zum Entdecken, das Verlangen, Schmetterlinge und Käfer auf ihrem Wege zu beobachten. Es zeugt von mangelndem Verständnis der Kinderseele, wenn man die Liebe zu Natur und Tier durch unsinnige Verbote zum Erstickern bringt. Das Bestreben einer jeden Mutter und eines jeden Erziehers sollte vielmehr darauf gerichtet sein, die tiefe Verbundenheit des Kindes mit der Natur zu höchster Reife zu bringen.

»Ich darf nicht!« Diese Worte sind oft eine bittere Anklage gegen die Eltern. Kindern, denen jede Freiheit verboten wird, gehen viele Freuden in ihrem Le-

ben ab. Man nimmt ihnen einen Teil ihrer Kindheit.

### Praktische Winke für Küche und Haus

Wir legen Patentmatratzen hinein!

Beim Großeinemachen wird die Hausrat auch die Patentmatratzen aus den Betten nehmen. Diese wollen sich oft schwer wieder hineinlegen lassen — das trifft vor allem dann zu, wenn man neue Betten bekommen hat und diese zusammenstellt. Man legt die Patentmatratzen erst mit dem einen Ende in die Bettstellen hinein, während man das andere Ende hochhält. Dann schiebt man das hineingelegte Matratzenende soweit als möglich an das betreffende Bettende und läßt die ganze Matratze langsam hinunter.

### Vorsichtige Behandlung der Abwaschtheile

Auf Tischplatten, welche mit Linoleum belegt sind, lasse man nicht das abgewaschene Geschirr ablaufen, denn das Wasser könnte zwischen Randleiste und Linoleum eindringen, den Belag lösen und das empfindliche Holz mit der Zeit zur Fäulnis bringen.

### Ist essigsaurer Tonerde in der Haushaltapotheke?

Essigsaurer Tonerde sollte immer in der Haushaltapotheke vorrätig sein. Sie ist ein Desinfektionsmittel ersten Ranges und wird in Verdünnung mit Wasser sowohl zur Behandlung verletzter Haut als auch zum Gurgeln bei leichten Halsentzündungen gebraucht. Essigsaurer Tonerde aber niemals in konzentrierter Form, sondern nur verdünnt anwenden!

## Kleiner Anzeiger

Jedes Wort kostet 10 Rpf. das fettgedruckte Wort 20 Rpf. Der Wortpreis gilt bis zu 15 Buchstaben je Wort. Ziffergebühr (Kennwort) 35 Rpf. bei Stellengesuchen 25 Rpf.

Rpf. Für Zusendung von Kennwortbriefen werden 50 Rpf. Porto berechnet. Anzeigen-Annahmeschluß: Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr. »Kleine Anzeigen« werden nur gegen Voreinsendung des Betrages (auch in gültigen Briefmarken) aufgenommen. Mindestabzahl für eine Kleine Anzeige RM 1.-

### Verschiedenes

**RADIOAPPARATE und RADIOREPARATUREN** nur bei Karbeutz, Herrngasse 3. 5398-1

Größere Menge Lösch umsonst abzugeben bei Firma Franz, Mellingerstraße. 5562-1

**Wohnungstausch** 2 - Zimmerwohnung, Gasherd, Veranda, Stadtmitte wird mit Gleichwertiger, Gartenbenützung oder gegen ein Familienhaus getauscht. Antr. unter »Ruhebedürftig« an die Verwaltung. 5569-1

**Kanarienvogel**, beringt, zugeflogen. Anzufragen in der Verwaltung. 5566-1

### Realitäten

Gutgehendes und besteingeführtes **Spezereigeschäft** zu verpachten. Anzufragen bei G. Pichler, Agentur, Pettau. 5401-2

### Zu kaufen gesucht

Kaufe **Pianino**, Stützflügel, Speisezimmer. Anträge unter »Klaviere« an die Verw. 5505-3

Kleiner, lichter **Schreibtisch** sowie kleiner und großer Kästen zu kaufen gesucht. Anträge unter »Schreibtische« an die Verw. 5561-3

Kaufe **Radio**, tadellos erhalten. Anträge unter 2-3 Röhren an die Verw. 5571-3

### Zu verkaufen

**Foto-Apparat**, »Voigtländer Heliar 1.3.5, 4 $\frac{1}{2}$ x4, gut erhalten, zu verkaufen. — **Vergrößerungsapparat** zu verkaufen. Anzufragen bei Angleiter, Magdalenenstraße 33-II., Marburg. 5563-4

Verkaufe komplettes **Schlafzimmer**. Anzusehen vormittags und nachmittags. Lissagasse 24-II, Mohorko. 5564-4

### Zu vermieten

2 ruhige Personen werden auf Wohnung genommen. Lenaustraße 42-II. (Dr. Werstweseg) Pobersch. 5557-5

### Zu mieten gesucht

Solider Herr sucht **Kabinett** oder Bettplatz. Antr. unter »Kabinett 200« an die Verw. 5558-6

### Stellengesuche

Friseurgehilfe, tüchtiger Arbeiter, Volksdeutscher, sucht Stelle. Anzufragen Apothekerstraße 9, im Friseurgeschäft. 5560-7

### Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Zwei Praktikanten oder Praktikantinnen werden für pharm. Großdrogenhandlung per sofort aufgenommen. 4 Kl. Gymnasium oder Hauptschule oder Handelsschule Bedingung. Offerte sind an Salus A. G., Marburg/Drau, Verstovsche Gasse 6 zu richten. 5559-8

Bürofräulein findet Dauerposten in Speditionsbüro. Offerte an die Verwaltung. 5565-8

Masseur 2 mal wöchentlich gesucht. Grazerstraße 39, Leitersberg. 5567-8

### Korrespondenzen

**Margarete!** Kommen Sie Dienstag 1/28 alter Treffpunkt »Esplanade«. Herr mit Handschuhen. 5568-10

### Die

## Marburger Zeitung

gehört  
in jede Familie  
des Unterlandes!

## FILME VON HEUTE

### BURG-KINO

Fernnut 22-19

### Die Geierwally

Ein Schauspiel aus den Bergen — Heidemarie Hattheyer, Eduard Köck, Winnie Markus

Für Jugendliche nicht zugelassen!  
Kulturfilm — Neueste deutsche Wochenschau!

Vorführungen: Heute 16, 18.30 und 21 Uhr  
Karten von 10—12 und ab 15 Uhr

### ESPLANADE

Fernnut 25-29

### Die keusche Geliebte

Ein Tourjansky-Film der Ufa mit WILLY FRITSCH

Für Jugendliche nicht zugelassen!  
Kulturfilm — Neueste deutsche Wochenschau!

Vom 1. bis 23. August wegen Gefolgschaftsurlaubs geschlossen.

## Medić-Zankl

Marburg a. d. Drau, Adolf-Hitler-Platz

5577

Wegen Gefolgschaftsurlaubs bleiben der Betrieb und das Verkaufslokal vom 11. bis 23. August geschlossen.

## ALOIS SPRAGER

### Elektrounternehmen

5575

Marburg a. d. Drau, Viktringhofgasse 14

Vom 16. bis einschließlich 23. August haben wir Betriebsferien

## Sadnik & Kraker

Textilwaren-Großhandlung, PETTAU

5572

## Dr. Hermann Wornitz

prakt. Arzt,

MAGDALENENPLATZ 9/I  
ordiniert 9—12, 3—5 Uhr. Zugelassen zu sämtlichen Krankenkassen.

5570

## Das kroatische Konsulat

### in Marburg

wird vom Montag, den 11. August 1941 an in den eigenen Amtslokalen Brandisgasse 5. Mezzanine links, amtieren.

Amtsstunden für die Parteien von 10 bis 12 Uhr

5574

## Bekanntmachung

Am 19. d. M. findet für die Stadt Marburg a. d. Drau eine Vormusterung der Pferde und Bespannfahrzeuge statt.

Ort: Viehmarktplatz beim städt. Schlachthofe.

Zeit: Von 9 bis 12 Uhr und ab 14 Uhr.

Alles Nähere ist aus der Anschlagsbekanntmachung, betreffend Pferdemusterung, zu ersuchen.

Der Politische Kommissar der Stadt Marburg a. d. Drau:  
gez. Knaus.

Hauptschriftleiter Anton Gerschack, Stellvertretender Hauptschriftleiter Udo Kasper — Druck der „Marburger Druckerei“